

Leseprobe aus:

Rolf-Bernhard Essig / Regina Kehn Da haben wir den Salat!



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© Carl Hanser Verlag München 2018

HANSER

ROLF-BERNHARD ESSIG

Da haben wir
den
Salat!

IN 80 SPRICHWÖRTERN UM DIE WELT

Mit Illustrationen
von Regina Kehn



Carl Hanser Verlag



1. Auflage 2018

ISBN 978-3-446-26059-7

Alle Rechte vorbehalten

© 2018 Carl Hanser Verlag GmbH & Co KG, München

Umschlag: Regina Kehn, Hamburg

Satz im Verlag, Iris Kochinka

Druck und Bindung: BALTO print, Vilnius

Printed in Lithuania



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C107574

INHALT

ENGLAND: Ein Unglück, keine Schande 10 **IRLAND:** Die Macht der Kleinen und Einfachen 12 **SCHOTTLAND:** Verzweifelter Mut 14 | Der Mensch ist auch nur ein Tier 15 **FINNLAND:** Die Wahl des Kälbchens 18 | Eine haarige Klemme 20 **SCHWEDEN:** Trick 17 mit Selbstüberlistung 23 **POLEN:** Nicht aufgeben! 25 | Wer dem Teufel einen Korb gibt 27 **UKRAINE:** Eine üble Niederlage 28 **GRIECHENLAND:** Vom berühmten Wasserträger 30 **ITALIEN:** Tierische »Freunde« 32 **FRANKREICH:** Eine schwierige Aufgabe 34 **SPANIEN:** Schlechter Wein macht schlechte Stimmung 36 | Entweder – oder! 38 **LIBYEN, ALGERIEN, MALI, NIGER:** In schlechter Hut 40 **NIGER, NIGERIA:** Sagen, Wagen und Tun 41 | Ein Traum von Abschaum 42 **NIGERIA:** Die Gedanken des Ziegenbocks 44 **NIGERIA:** Was ist gut für die Ratte? 46 **NIGERIA:** Ursache und Wirkung 48 | Wenn der Eichelhäher sehr viel singt 49 **BENIN, TOGO:** Im Kopf und auf dem Kopf 51 **GHANA:** Topfgucker und Auswanderer 53 **LIBERIA:** Wie die Weisheit verteilt wurde 54 **SÜDAFRIKA:** Wenn der König ruft 56 **SIMBABWE:** Entscheidend ist, was herauskommt 58 | Misstrauen ist gut 60 **UGANDA, KONGO:** Man nimmt, was man bekommt 61 **KENIA:** Die wagemutige Wachtel 63 **OSTAFRIKA:** Abwärts bitte 66 **ÄTHIOPIEN:** Schlangenbeschwörung 68 | Brennende Liebe 70 **JEMEN:** Rettung mal zwei 72 **ÄGYPTEN:** Ziemlich viele Eier 74 **ARABIEN:** Der kluge Mann baut vor 77 **ISRAEL:** Vom Unangenehmen zum Schmerzhaften 79 **PALÄSTINA:** Die fliegende Ziege 80 | Beim heiligen Esel! 81 **TÜRKEI:** Ein großes Tier und ein Großmaul 84 **IRAN:** Der gefährlichste Körperteil 86 **GEORGIEN:** Der kleine Wein 88 **ARMENIEN:** Winterversprechen und Frühlingsgefühle 90 | Traurig,

aber nicht zu traurig 91 **RUSSLAND:** Eine sehr billige Fahrt 95 | Wie viel Erde braucht der Mensch? 94 **KASACHSTAN:** Daheim ist es am wärmsten 97 **KASCHMIR:** Nichts verschwenden 98 | Geduld und Neid 99 **INDIEN:** Wenn Unmögliches verlangt wird 101 **SRI LANKA UND SÜDINDIEN:** Klug stehlen ist nicht genug 103 **SÜDINDIEN:** Das kluge Urteil 105 | Wie Pech an den Schuhen 108 **BENGALEN:** Wer nicht aufpasst, braucht seltsame Freunde 110 **TIBET:** Vom Nahen und vom Fernen 112 **MYANMAR:** Niemals unterschätzen! 114 | Verrückt? Verrückt! 116 **CHINA:** Stärke und Klugheit 119 | Wie man es nimmt 120 | Tierisches Publikum 121 **KOREA:** Eine gute Wahl braucht Zeit 123 | Ein überraschender Gegner 126 **JAPAN:** Eine sehr schwierige Aufgabe 128 **MALAYSIA:** Gerechtigkeit, die satt macht 131 **AUSTRALIEN:** Glück und Gleiten auf dem Eis 133 **NEU-SEELAND:** Die größte aller Kräfte 135 **SAMOA:** Unverhoffter Fang 137 | Die Zwillinge und die zehn Brüder 138 **HAWAII:** Wie man nicht auf dem Meer bleibt 140 | Nass und nässer 141 **USA:** 400 000 km weg von daheim 143 | Gewicht ist nicht alles 145 **APACHEN:** Eine stinkende Strafe 147 | Lächerliche Liebe 148 **MEXIKO:** Wie der Wind auch bläst 150 **HAITI:** Eine Mutter sieht weit voraus 152 **COSTA RICA:** Das Leben ist schön 154 **KOLUMBIEN:** Geschmack muss man sich leisten können 156 **CHILE:** Gut aufgepasst ist halb gewonnen 158 **ARGENTINIEN:** Ein bisschen Hilfe von oben 160 **BRASILIEN:** Eine scheußliche Überraschung 162 **ENGLAND:** Das bist auch du 164

EINLEITUNG

EIN REICHER SCHATZ DER WELT

Unser Gemüsehändler hat türkische Vorfahren und sagt: »Wenn das Pferd nicht die Arbeit machte, würde der Held nicht prahlen können.« Unsere japanische Freundin Misako sagt: »Einen Wels mit einem Kürbis fangen.« Und eine iranische Bekannte sagt: »Die rote Zunge gibt den grünen Kopf dem Wind preis.« Schöne und seltsame Sprichwörter! Was sie wohl bedeuten? Wie kommen die Türken, Japaner, Iraner nur auf sie?

Es stecken Geschichten dahinter, die ich in diesem Buch erzählen will. Und noch viele andere aus den unterschiedlichsten Gegenden und Sprachen. Zusammen ergeben sie den buntesten, nahrhaftesten und lustigsten Sprichwort-Salat, den man sich nur denken kann.

Wir selbst haben solche Sprichwortgeschichten auch. Wer nach Deutschland kommt, staunt sicher, wenn wir sagen: »Die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen.« Nur wer die Geschichte von Aschenputtel kennt, weiß, worum es geht. In dem Märchen muss das arme Mädchen Aschenputtel Tausende kleiner Linsen sortieren, die ihre böse Stiefmutter in die Asche geschüttet hat. Aschenputtel ruft Vögel zu Hilfe: »Ihr zahmen Täubchen, ihr Turteltäubchen, all ihr Vöglein unter dem Himmel, kommt und helft mir lesen: Die guten ins Töpfchen, die

schlechten ins Kröpfchen.« Und so geschieht es. Die guten Linsen kommen ins Töpfchen, damit man sie kochen kann, die schlechten Linsen dürfen die Vögel gleich fressen. Sie füllen sie in ihr Kröpfchen. Das ist eine Art Ausstülpung im Hals, wo sie Futter aufheben können, um es ihren Kleinen zu geben.

In diesem Buch werde ich also 80 Geschichten aus aller Welt nacherzählen, die Sprichwörter entstehen ließen. Nur ganz wenige habe ich mir ausgedacht, weil sie gleichsam in den Sprichwörtern drinsteckten. Die anderen verdanken sich alten Überlieferungen, neuen Ereignissen, dem Sport oder auch Märchen und Fabeln. 80 Geschichten – das ist nicht sehr viel, wenn man bedenkt, dass unsere Erde ungefähr zweihundert Länder hat und noch viel, viel mehr Völker und Sprachen. Sprichwörter gibt es außerdem wie Sand am Meer, in Deutschland allein über 300 000 Stück.

Es ist klar wie Kloßbrühe, dass manche in diesem Buch Sprichwortgeschichten vermissen werden, die sie ganz besonders schön finden. Andere kennen ein bestimmtes Sprichwort gar nicht, obwohl sie doch aus dem Land kommen, wo es herkommt. In dem Fall bitte ich auf den Knien meines Herzens, mir zu schreiben. Wir finden eine Lösung, versprochen! Vielleicht in der nächsten Auflage des Buches?

Ich liebe nämlich Sprichwörter und Geschichten und erzähle sie für mein Leben gern: in Schulen, in Buchhandlungen, bei Bücherfesten und wenn meine Freunde grade mal eine Pause beim Sprechen machen. Schließlich heißt es: »Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.« Ich glaube, mir gefällt einfach das Silber besser ...

Und damit beginnt die wunderbar gewundene Sprichwortgeschichten-Reise rund um die Welt, von Großbritannien über Skandinavien und Südeuropa nach Afrika hinüber und hinunter und wieder hinauf bis in den Nahen Osten, durch Asien bis Japan, von dort nach Malaysia und Australien, quer über den Pazifik, aufs nordamerikanische Festland und von dort nach Südamerika, bis die Reise endet, wo sie begonnen hat: in England.

Es heißt, das Beste, was man von seiner Reise mitbringen kann, ist eine heile Haut. Ich dagegen meine, es ist die heile Haut und eine Menge an Geschichten.



ENGLAND

EIN UNGLÜCK, KEINE SCHANDE

König Edward der Dritte von England ging zum Tanz. Er sah prächtig aus. Sogar seine Beine konnten sich sehen lassen. Denn die Mode vor siebenhundert Jahren schrieb vor, dass Männer so eine Art Strumpfhosen oder Leggings trugen. Bald tanzte er zu fröhlicher Musik und unter dem Beifall vieler Adliger seines Hofes.

Als er mit der Herzogin von Salisbury tanzte, passierte es. Es wurde geflüstert und gezischelt. Die Musik brach ab. Alle hörten auf zu tanzen. Der König und die Herzogin sahen lauter unfreundliche Mienen um sich herum. Einige adlige Damen und Herren zeigten verstohlen auf das Bein der Herzogin. Was gab es da zu sehen? Ein Strumpfband hatte sich gelöst und war ihr bis hinab auf den Knöchel gerutscht. Da es damals noch keine Gummibänder gab, mussten die Damen sich ihre langen Strümpfe nämlich am Oberschenkel mit einem Strumpfband festzurren. Darüber trugen sie ihre Kleider. Aber bei der Herzogin von Salisbury konnte man nun sehen, was normalerweise unter allen Umständen versteckt blieb. Ein Skandal! Die ganze Hofgesellschaft spottete über sie. Es war damals einfach total unanständig, ein Strumpfband sehen zu lassen.

»Keine Sorge!«, flüsterte König Edward der Dritte der Herzogin zu. Er löste das Strumpfband von ihrem Knöchel, als wäre

das die gewöhnlichste Aufgabe eines Königs. Dann band er sich das Strumpfband um das eigene Bein und rief herausfordernd: »Ein Schuft, der Böses dabei denkt!« Da wurden die Adligen rot vor Scham. Es stimmte ja. Eigentlich war es bloß eine kleine Panne gewesen. Mit ihrem Spott hatten sie aber ihre Herzlosigkeit und ihre bösen Gedanken offenbart.

Der König tat aber noch mehr. Er stiftete in Erinnerung an das Tanzunglück einen Orden, den er *Strumpfband-* oder *Hosenband-Orden* nannte. Nur die besten Männer und Frauen durften ihm beitreten. Bis heute besteht er. Wer ihm angehört, trägt ein Ordensband mit dem Satz, den der König vor fast siebenhundert Jahren sagte: EIN SCHUFT, DER BÖSES DABEI DENKT. Sogar auf dem Staatswappen Großbritanniens kann man ihn lesen. Als Sprichwort war er in England bald sehr beliebt, dann in aller Welt und so auch in Deutschland. Es leuchtete allen ein, dass schlechte Gedanken oft mehr über den aussagen, der sie hat, als über das, worüber er spottet.



In Deutschland kennen wir das Sprichwort auch und sagen es fast genauso: EIN SCHELM, DER ÜBLES DABEI DENKT.

IRLAND

DIE MACHT DER KLEINEN UND EINFACHEN

Ein Fuchs kam zur Küste. Es herrschte gerade Ebbe, und so konnte er am Strand zwischen Felsen und Riffen weit hinunterlaufen. Er suchte etwas zu fressen, aber er fand nichts. Endlich sah er auf einem Felsen etwas wie eine gewölbte halbe Muschel mit Streifen und schneckenartigem Inhalt. »Ah, eine Napfschnecke!«, freute sich der Fuchs und wollte sie ausschlecken. »Halt«, rief die Napfschnecke, »sei vorsichtig! Ich kann zwar nur *einen* Trick, aber der ist gut.« »Hahaha«, lachte der Fuchs.

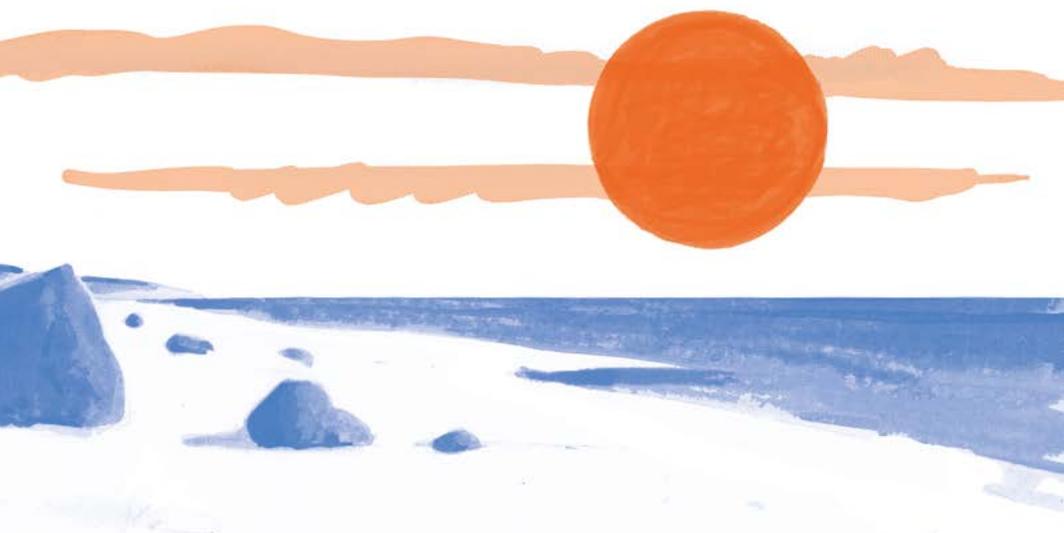


»Nur einen einzigen Trick? Da kenn ich doch glatt hundert, und du dumme Napfschnecke wirst jetzt ausgenuckelt!« Damit streckte er seine Zunge heraus und leckte an die Napfschnecke hin. Die hatte wirklich nur einen Trick: gut festhalten. Das tat sie. Sie spannte ihre Muschelmuskeln an und hielt mit aller Kraft die Zunge des Fuchses zwischen Schale und Felsen fest. Sosehr der Fuchs auch zog, er kam nicht mehr von der Napfschnecke los. Nicht einmal, als die Flut kam ...

Es gibt in Irland noch andere Geschichten, in denen Napfschnecken sogar Menschen festhalten. Wegen dieser Geschichten und der Sache mit dem Fuchs sagt man in Irland: **DIE NAPFSCHNECKE IST DER GEFÄHRLICHSTE FISCH IN DER SEE.** Das heißt, man soll vorsichtig sein und niemanden unterschätzen, bloß weil er viel schwächer erscheint.

In Deutschland könnten wir vielleicht sagen:

KLEINE GEGNER UND KLEINE WUNDEN UNTERSCHÄTZT KEIN WEISER.



SCHOTTLAND

VERZWEIFELTER MUT

Im Kloster hörte man den kalten Wind heulen. Die königliche Gesellschaft darinnen zitterte. Nicht nur wegen der Kälte. Die schottische Königin Jean Beaufort bat ihre Begleiterin: »Legt noch ein wenig Holz nach, werte Catherine Douglas!« Knisternd leckten die Flammen am neuen Holzscheid empor. Unruhig blickte König James in den Kamin. »Es ist erst der 20. Februar«, sagte er, »und ich wäre froh, wenn dieses verdammte Jahr 1437 bald zu Ende ginge.« Die Königin seufzte und fragte: »Sind wir hier sicher?« »Ja«, sagte der König, »die Tür ist mit Eisen beschlagen, und der mächtige Balkenriegel ...« Er sprach nicht weiter. Alle schauten auf die Eisenreifen, in denen sich der schwere Riegel vor einer Stunde noch befunden hatte. »Pest und Tod!«, murmelte der König. »Diese Verräter!« Der Riegel war verschwunden. »Sie kommen«, sagte die Königin und erhob sich. »Ich habe keine Angst!«

Schon näherte sich Schwertergeklirr. Mit einem Satz sprang Catherine Douglas zur Tür und steckte an Stelle des Riegels ihren Arm in die Eisenreifen. Sie wollte dem König Zeit zur Flucht verschaffen. Da drückten die Angreifer schon von außen gegen die Tür – und hielten verwirrt inne. Sie hatten gehört, der Riegel sei fort, doch irgendetwas sperrte den Eingang. Jetzt warfen sich drei Mann gegen die Tür, die nachgab. Der Arm von Catherine Douglas, der als Riegel gedient hatte, war

gebrochen. Die Angreifer fanden den König und gewährten ihm keine Gnade, aber die Königin schonten sie, und sie pflegten Catherine Douglas gesund, deren Mut sie zutiefst bewunderten.

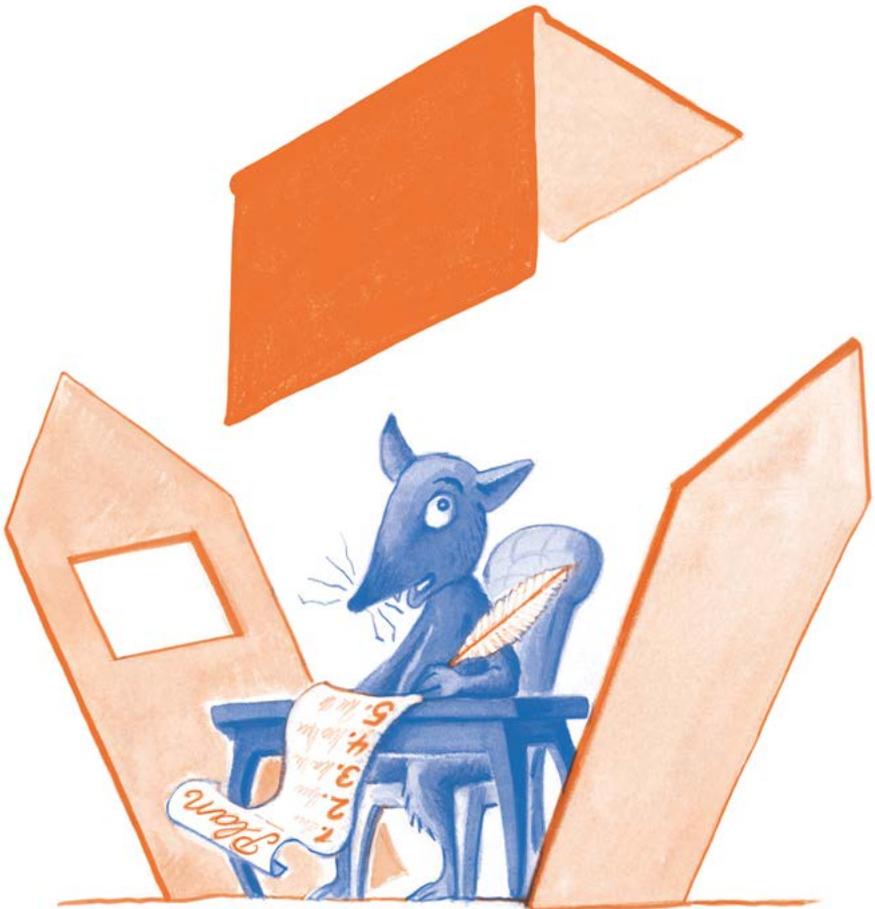
In Schottland vergaß man sie und ihre Tat nie. Dort und auch in den USA ruft man, wenn Streit, Ärger oder eine Prügelei in der Luft liegen, scherzhaft: **KATHY, VERRIEGEL DIE TÜR!** »Kathy« ist eine Koseform von Catherine. Das Sprichwort dient natürlich auch dazu, vor kommendem Streit zu warnen.

In Deutschland könnten wir sagen: **HIER HAGELT'S GLEICH OHRFEIGEN.**

DER MENSCH IST AUCH NUR EIN TIER

»Halt, halt!«, rief Robert Burns seinem Knecht zu. »Schau, was du angerichtet hast!« Der Knecht hielt die Zugtiere mit einem lauten Ruf an und schaute zu dem Pflug, der die Erde tief aufgewühlt hatte. »Ah ja, ich sehe es, Master Burns! Die verdammten Mäuse!« Der Pflug hatte ein Mäusenest samt seinem Bewohner aufgegeben. Als der Knecht sich bewegte, rannte die Maus fort, der Knecht hinterher. »Halt, halt!« schrie Robert Burns, diesmal noch lauter. »Lass die Maus in Ruhe und komm sofort zurück!« »Verstehe einer die hohen Herren«, murmelte der Knecht. »Selbst mit den Schädlingen haben sie Mitleid.«
Am Abend dieses Novembertages im Jahr 1785 sah man Licht

im Schreibzimmer von Robert Burns. Er saß da und schrieb mit Tinte und Feder auf einen großen Bogen Papier. Burns versuchte sich zwar als Bauer, aber mit geringem Erfolg. Lieber und viel besser arbeitete er als Dichter. Jetzt schrieb er ein langes Gedicht über das Erlebnis mit der Maus. Es hatte ihn erschüttert, wie plötzlich und gewaltsam die Welt des kleinen Tiers durch ihn und den Knecht zerstört worden war. Burns erkannte die Ähnlichkeit zwischen sich und der Maus, zwischen dem Mäuse- und dem Menschenschicksal. Auch ihn konnte ja jederzeit Tod und Zerstörung treffen. Sturm, Krieg, böse Men-



schen, vieles konnte einen dicken Strich durch all seine Rechnungen machen. Burns schrieb eine lange, gefühlvolle Ode mit einem langen Titel: »An eine Maus, als sie aufgedeckt wurde in ihrem Nest mit dem Pflug, November 1785«. Ein Satz daraus wurde in Schottland und später weltweit berühmt: **DIE AM BESTEN BEDACHTEN PLÄNE VON MÄUSEN UND MENSCHEN GEHEN OFT SCHIEF.** Das sagt man als Sprichwort, wenn man jemandem rät, vorsichtig zu sein und nicht zu selbstgewiss.

In Deutschland gibt es ein ähnliches Zitat, auch von einem Dichter, nämlich Bertolt Brecht: **JA, MACH NUR EINEN PLAN. SEI NUR EIN GROSSES LICHT! UND MACH DANN NOCH 'NEN ZWEITEN PLAN. GEH'N TUN SIE BEIDE NICHT.** Oder man sagt: **DER MENSCH DENKT, GOTT LENKT.**
